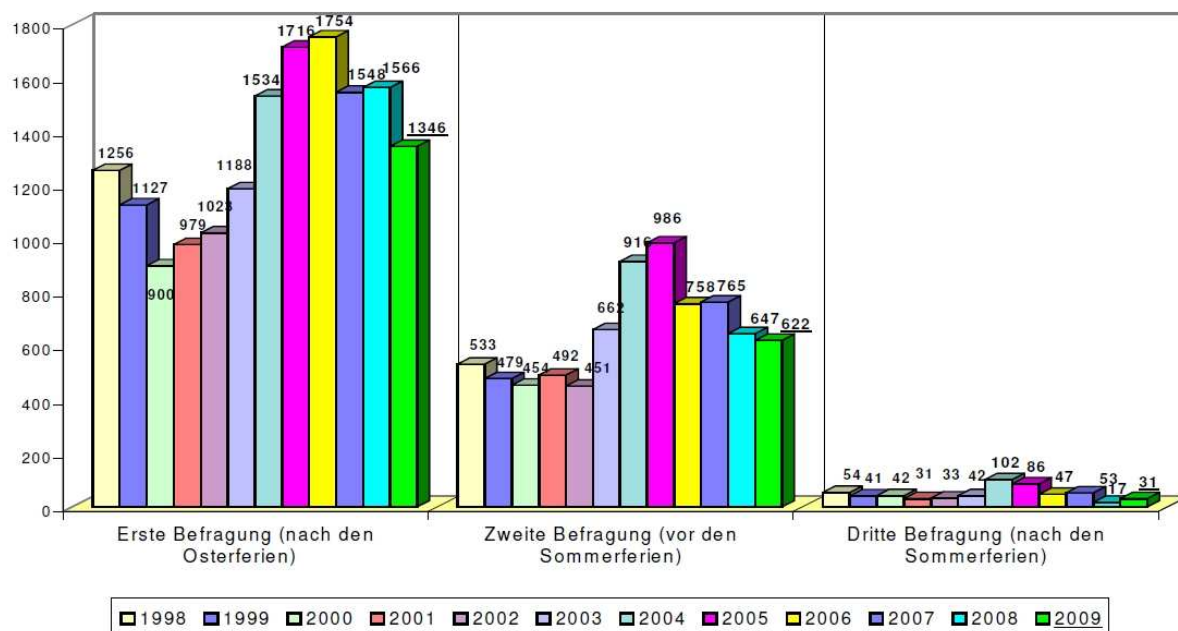


## Ausbildungsplatzinitiative: Bremen-Nord wird Modellregion

### Entwicklung der Unversorgten im LK Emsland - 1998 bis 2009 -

41



Das Problem ist längst bekannt: Einerseits fehlt es an Ausbildungsplätzen, um allen Jugendlichen eine Ausbildung bieten zu können, andererseits wird der Mangel an Fachkräften allen Voraussagen nach in den nächsten Jahren erheblich zunehmen. Die Anforderungen an Schulabgänger sind also nach wie vor hoch. Von der Entscheidung, in welche Richtung man gehen möchte, bis zum Bewerbungsverfahren gibt es viele Hürden. „Nicht jedem gelingt es, all diese Anforderungen gleich beim ersten Anlauf zu meistern“, sagt Bildungssenatorin Renate Jürgens-Pieper. Besonders schwächere Schüler müssen beim Übergang von der Schule in die Ausbildung intensiver begleitet werden. Deshalb hat die Bildungssenatorin nun eine Steuerungsgruppe eingesetzt, um möglichst vielen Schulabgängern einen Ausbildungsplatz zu vermitteln. Bremen-Nord soll für die Initiative zunächst Modellregion werden.

Die Idee der so genannten „Ausbildungskonferenzen“ stammt aus dem niedersächsischen Emsland, wo schon seit Jahren eine sehr erfolgreiche Ausbildungsplatzinitiative betrieben wird. Der Erste Emsländische Kreisrat, Reinhard Winter, stellte sein Erfolgsmodell in der Oberen Rathaushalle in Bremen vor: Im Emsland arbeiten Schulen, Bundesagentur für Arbeit, Arbeitgeber, Kammern und Verwaltung eng zusammen, um über Ausbildungsbörsen und Praktika aktiv Ausbildungsplätze zu vermitteln. Zwei Drittel der Schüler haben so bereits Ende der 8. Klasse eine Lehrstelle in Aussicht. Die

Übriggebliebenen werden intensiv betreut und mittels Fragebögen innerhalb ihres letzten Schuljahres dreimal zu ihren Ausbildungsplatzchancen befragt. Mit Hilfe der Betriebe, die der Ausbildungskonferenz angehören, können auch den „Sorgenkindern“ noch Ausbildungsplätze vermittelt werden. Laut Erstem Kreisrat Reinhard Winter seien auf diese Weise 2009 im Emsland am Ende des Schuljahres bloß 31 Schulabgänger unversorgt geblieben, denen mit Einzelmaßnahmen dann noch geholfen werden konnte. Ganz nebenbei entsteht über die Schülerbefragung ein Bild der konkreten Ausbildungsplatzsituation der Region. Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt können so besser aufeinander abgestimmt werden. Anette Düring vom DGB und Hans-Joachim Florian, Vertreter der Unternehmensverbände Bremen, äußerten sich sehr positiv zu dem Vorhaben, das Emsländer Modell in Bremen einzuführen und sagten dem Projekt ihre Unterstützung zu. Erweisen sich die Ausbildungskonferenzen in der Pilotregion Bremen-Nord als erfolgreich, sollen sie in ganz Bremen eingeführt werden.